

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 29

Artikel: Die Schweiz von heute
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

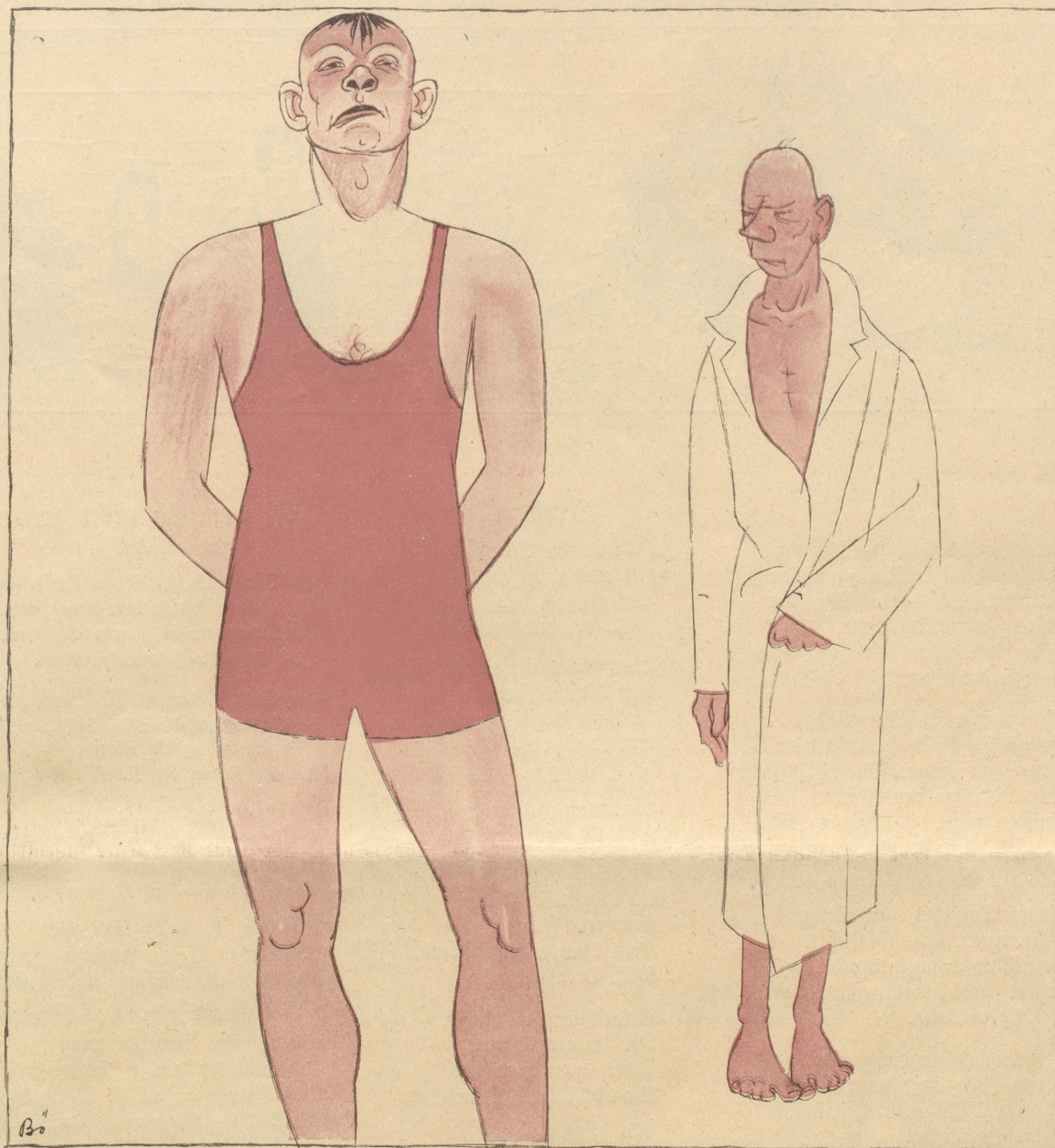
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dieses ist ein Schwimmer-Champion, der imponieren muß.

Senes ist ein schlimmer Schlampi, welcher sich genießen muß.

rater Bedürfnisse zu benützen. Er läßt sich am Buffet einen Steinhäger und zwei Zigarren geben und vertieft sich in ein anregendes Gespräch, nicht über Musik, mit der reizenden Buffetdame. Nachdem er eine beträchtliche Zeche, eine Liebeserklärung und einen Brandfleck in seine neue Sonntagshose gemacht hat, erinnert er sich seiner Freunde und kehrt reumütig in das Lokal zurück. Und siehe da! Was hat er gesagt? Natürlich haben die Trottel geklatscht. Da steht er noch immer, der Herr Kapellmeister. Er ist glücklich bei den Rhabdologien angelangt und geigt eine

nach der andern unentwegt herunter. Der Zurückgekehrte jammert:

„Wenn ich schon nicht begreifen kann, wie ein Theaterdirektor von den Qualitäten eines Otto Brahm Zeit fand, derartiges zu komponieren, — daß man dies, eins nach dem andern, spielen kann, finde ich einfach brutal.“

Darin geben ihm seine Freunde recht, und sie drücken sich, im trauten Verein, sachte aus dem Lokal, ohne der mißbilligenden Blicke zu achten, die ihnen auf den Heimweg mitgegeben werden...

Paul Attheer

Die Schweiz von heute

Türken, Raffern sieht man öppen
Und Franzosen, grad wie's künnt.
Doch man trägt die gleichen Tschöpen
Und ist auch im Völkerbund.

Weils dazu noch keine Majestäten
gibt noch Exzellenzen,
Ist sie relativ ein freies
Ländchen, innerhalb gewisser Grenzen.

Wenn du durch die Gaue schnoberst,
Kommst du stets zu diesem Ziele:
Hier gedeiht nur noch der Oberst,
Aber solche hat es viele!

Senf